

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Adept**

**Halm, Friedrich**

**Wien, 1838**

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-86933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86933)

## Vierter Auftritt.

Werner; Kenneli tritt in größter Hast, ängstlich um sich herblickend, auf, endlich wird sie Werner's ansichtig.

Werner.

Wer kommt da? Kenneli!

Kenneli

(hastig und halb athemlos).

Dem Himmel Dank,

Daß ich gleich hier euch finde! Flieht!

Flieht! Zaudert nicht!

Werner.

Sich fliehen? Und warum?

Kenneli.

Ihr zögert noch; schon klimmen eure Feinde  
Den Felsenpfad herauf! Was säumt ihr? Flieht!

Werner

(nach einer kurzen Pause).

Dein Bruder ist zum Schelm an mir geworden!  
Er war's, der mich verrieth!

Kenneli.

Vergeb' ihm Gott,

Der ihn verließ im Drange der Versuchung! —

Ich fand ihn hier und er entfernte mich;

Doch ich — gewiß mich führten Gottes Engel —

Ich kehrte heim auf ungewohntem Pfad,  
 Den nächsten Weg, wenn auch den steilsten, wählend,  
 Erklimm' ich dort die Wand, von der sich donnernd  
 Der Staubbach niederstürzt in's Thal, und unten  
 Bewahr' ich lauernd eurer Feinde Schaar.  
 Da faßt mich Angst, ich berg' mich im Gebüsch,  
 Und beug' mich vor, und lauschend blick' ich nieder —  
 Und plötzlich schallen Schritte hinter mir!  
 Er war es, Ruodi war's, der niederstieg  
 Von diesen Höhen; bleich, verstört, das Haupt  
 Gesenkt, den Schritt bald hemmend, fördernd bald,  
 So schritt er achtlos hart an mir vorüber! —  
 Da wußt' ich Alles, Alles war mir klar.  
 Ich wollte rufen, doch der Laut versagt —  
 Entsetzt faßt mich, Schwindel reißt mich nieder,  
 Hintaumelnd hing ich an des Abgrunds Rand:  
 Und als das Dunkel wich von meinem Auge —  
 Da war's geschehen! Unten sah ich ihn  
 Inmitten jener Schaar; er spricht zu ihnen,  
 Und ihrem Führer bietet er die Hand! —  
 Flieht! Flieht! Ihr seyd verloren, wenn ihr zögert!  
 Ich kann euch retten, kommt! Ich führe euch!

**Werner.**

Du willst mich retten, führen willst du mich? —  
 Du thöricht Kind, du weißt nicht, was dir frommt.  
 Entgegen führ' mich ihnen; lieb're mich  
 In ihre Hand. — Zwar kam dein wahrer Bruder  
 Dir schon zuvor; das Beste ist gethan,  
 Und schon verdient, was du verdienen könntest!

**Menneli**

(die Hand aufs Herz drückend).

Ich könnt' es nicht!

**Werner.**

Du könntest nicht verrathen?

Nicht Schwur und Treue brechen; du, ein Weib?

Wenn sie dir Gold, wenn sie dir Schätze bieten —

**Menneli.**

Nein, nicht um alles Gold der weiten Erde,  
Nicht um ein Königreich! Fliehet! Zaudert nicht!

**Werner.**

Du hoffst auf Lohn, wohl gar auf reich're Gaben,  
Als jene dort dem Bruder zugesagt? —

**Menneli.**

Nicht einmal Dank begehrt' ich, lieber Herr.  
Nur säumt nicht länger! Folgt mir!

**Werner**

(mild und freundlich).

Nein, mein Kind!

Mein Schicksal ruft, ich folge seiner Stimme,

An meiner Hand klebt Blut, ich hab' gefrevelt

An Gottes Weisheit, an der Meinen Glück!

Die Stunde schlägt, der Himmel will vergelten,

Und nur der Feige zieht sein Haupt zurück!

## Nenneli.

O, spricht nicht so, hört meine Bitten, Herr!  
 Bald sind sie hier; entflieht! Euch ängstet Schuld,  
 Doch ihr bereut, so hofft denn auf Erbarmen;  
 Ihr habt gebüßet, baut auf Gottes Huld!  
 O, kommt mit mir!

## Werner.

Fluch liegt auf meinem Leben;  
 Er ist getilgt, wenn ich es aufgegeben;  
 Mein Blut versöhne, was mein Wahn verbrach. —  
 Verlasse mich, mein Kind, wir müssen scheiden!  
 Sorg' nicht um mich! Ob jene näher dringen,  
 Weit offen vor mir liegt der Rettungspfad,  
 Und ich zerreiß' ihr Netz und ihre Schlingen.  
 Gedenke mein, wenn deine reine Seele  
 Zum Himmel sich aufschwinget im Gebet! —  
 Nimm meinen Dank für meiner Agnes Pflege,  
 Und lebe wohl!

## Nenneli.

Mit kalten Schauern wehen  
 Wie Fieberfrost mich eure Worte an.  
 Was habt ihr vor? Ihr sinnt nichts Gutes, Herr!

## Werner.

Ich sag' dir, geh! Ich will es, ich befehl's! —  
 Gott schütze dich auf allen deinen Wegen;  
 Und was Verrath erwarb, dir werd' es Segen!

## Menneli.

So lebt denn wohl! Ich gehe, weil ich muß.  
 Doch ein's vernehmt, eh' unser Pfad sich trennet:  
 Ich will nicht theilen, was Verrath erwarb,  
 Nicht seines Hauses Schwelle mehr betreten.  
 Den Rücken keh'r' ich meiner Heimath zu;  
 In weiter Ferne, dienstbar fremdem Willen,  
 Soll freudlos meiner Lage Reich' sich füllen,  
 In frommer Buße für des Bruders Schuld!  
 Mein Pfad liegt dort; lebt wohl, und geht den euren.

(Geht ab.)

## Werner.

So nah dem Giftkraut wächst der Balsamstrauch,  
 Und finst'ren Drog und reiner Unschuld Blüthe  
 Entfaltet sie derselben Lüfte Hauch?  
 Des Goldes Reiz war mächtiger als ich,  
 Und alle unterlagen seinem Zauber:  
 Der Herzog, Ruodi, Hartneid, Manuel;  
 Nur sie allein, die fromme Hirtinn nicht!  
 Ja noch lebt Treue auf dem Erdenrund;  
 Der Becher, der von Bermuth überfließt,  
 Dank, Himmel, Dank! Du hast ihn mir versüßt!